

Protokoll

Werkstatt Gelsenkirchen 2010 – nachhaltiger Tourismus

Kurzprotokoll der AG 2: Angebotserweiterung für Touristen in GE

Moderation: Josef Ehrhart, Thomas Brinkmann

Auftakt

Die Gruppe eröffnete die Diskussion mit einer bewussten Provokation:

Man fährt nicht ins Ruhrgebiet, um Gelsenkirchen zu sehen –
man fährt nach Gelsenkirchen, um das Ruhrgebiet zu sehen.

Ein anderes Bild war: Wäre das Ruhrgebiet ein Spiegelei – dann wäre Gelsenkirchen der Dotter.

Das Ruhrgebiet ist die wohl spannendste Region Deutschlands. Und Gelsenkirchen markiert tatsächlich die Mitte. Damit ist es der ideale Aufenthalts- und Ausgangspunkt für die Erkundung.

Nachtrag des Verfassers: Wenn man auf einer Landkarte die Mitte zwischen den äußersten westlichen/östlichen und nördlichen/südlichen Punkten des Ruhrgebiets markiert, befindet sich die Schnittstelle beider Linien ungefähr in Bulmke-Hüllen, also eindeutig im Stadtgebiet von Gelsenkirchen. Damit ist die Stadt auch geografisch das Herz im Revier.

Diese Erkenntnis provozierte eine konkrete Idee:

- An einem zentralen Aussichtspunkt (Himmelsleiter) oder städtischen Zentralpunkt (Bahnhofsvorplatz) wird eine kreisförmige Scheibe installiert, die mit sternförmig angeordneten Pfeilen und Entfernungsangaben auf alle Sehenswürdigkeiten in der Stadt und im Revier hinweist – „von hier aus sieht man alles“.
- Der Gedanke „von hier aus“ sollte auch realisiert werden durch entsprechende Info-Medien, auch im Rahmen einer Homepage.
- Die Idee „Wir sind die Mitte des Reviers“ sollte sich in den Menschen verankern als „Wir sind das Revier“.

Faktische Qualitäten

Gelsenkirchen verfügt über ausgezeichnete Verkehrsanbindungen.

Es ist ein idealer Zentralpunkt für Fahrradfahrer.

Es besitzt auch eigene Superlative: ZOOM, MiR, Kinetiksammlung, Arena, Fußballmuseum, Kaue, . . .

Es liegt am Fußballpfad, an der Route der Industriekultur . . .

Schwächen in Stärken umwandeln

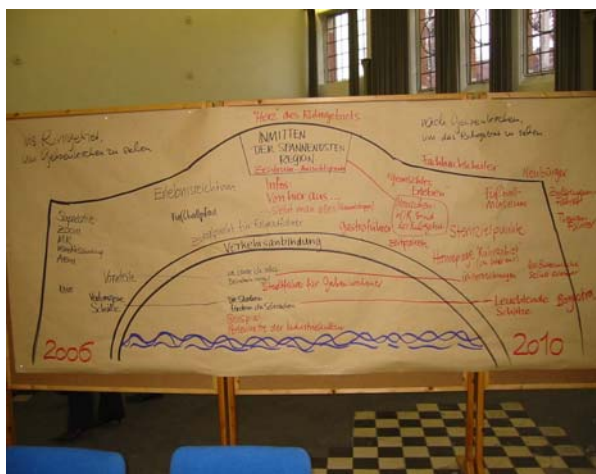
Aus vielen vorhandenen verborgenen Schätzen sollen leuchtende Schätze werden. Eine Idee dazu:

→ „Die Starken helfen den Schwachen“. Zum Beispiel: Eine Tour durch die Bergbaugeschichte schließt neben den Leuchttürmen (Consol, Nordstern, Zollverein etc.) automatisch die weniger prominenten Zeugen mit ein, bis hin zum Bahnwärterhäuschen.

Wo bisher Vorurteile herrschen, sollen positive Überraschungen ausgelöst werden. Auch hier sind die Menschen angesprochen. Was würde ich selbst zu Besuchern sagen? Dazu gehört:

→ Den Erlebnisreichtum, den Gelsenkirchen bieten kann, für die Einheimischen selbst erlebbar machen.

→ Viele Bürger wissen gleich wenig über die Stadt wie Neubürger. Eine noch zu erstellende Neubürgermappe sollte auch den Einheimischen zugänglich gemacht werden.



Multiplikatoren

→ Die Fahrzeuge und Wartehäuschen der BOGESTRA werden noch nicht als Informationsträger für „Interessantes gleich hier in der Nähe“ genutzt.

→ Die Studierenden der Fachhochschule sind noch nicht einbezogen.

Gemischtes Erleben

Man kann davon ausgehen, dass Gäste eher eine bunte Mischung von Erlebnis-Erwartungen mitbringen als ein scharf abgegrenztes Spezialinteresse. Es sollte ihnen eine bunte Speisekarte geboten werden. Z.B.:

→ Zeitpakete mit Vorschlägen nach Art von Stundenplänen: „Drei Tage in Gelsenkirchen“ oder ähnlich.

→ In speziellen Themen geschulte Zielgruppenführer

→ Gastroführer

Gelsenkirchen soll als spannende Stadt inmitten der spannendsten Region erlebbar werden.